

[Sprüche]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **35 (1957)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ihnen zeigt, wie sie sich selber helfen können. Man muss in ihnen etwas wecken, was man das «Altersgewissen» nennen könnte, nämlich das Bewusstsein, dass man auch für sein Leben im Alter verantwortlich ist. Wer sich von diesem Bewusstsein leiten lässt, der empfindet irgendwie grosse Ermutigung und auch Beruhigung. Ein Wort des Kardinals Karl Borromäus hat sich schon bei vielen Alten, die im Anblick der Begrenzung ihres Lebens bedrückt waren, als überaus hilfreich bewiesen. An den Kardinal wurde nämlich die Frage gestellt: «Was würden Sie tun, wenn Sie wüssten, dass Sie in einer Stunde sterben müssten?» Seine Antwort lautete: «Ich würde *die* Arbeit, an der ich gerade wäre, ganz besonders gut tun.» Ich glaube, wer sich diese Worte zu eigen macht, ihren Sinn ganz zu erfassen sucht, dem kann im Alter nicht bange werden. Diese Worte gelten für jegliche Art der Tätigkeit, sei sie noch so unscheinbar und bescheiden; darauf kommt es ja nicht an, sondern einzig und allein, *wie* sie getan wird. Diese Worte weisen den Weg zu einem wahrhaft befriedigenden Erleben des Alters. Dieses Altersgewissen hat auch der siebenundsiebzigjährige Goethe in sich gespürt, als er schrieb: «Da mich Gott und seine Natur so viele Jahre mir selbst gelassen haben, so weiss ich nichts Besseres zu tun, als meine dankbare Anerkennung durch jegliche Tätigkeit auszudrücken. Ich will des mir gegönnten Glücks, so lange es mir auch gewährt sein mag, mich würdig erzeigen und ich verwende Tag und Nacht auf Danken und Tun, wie und damit es möglich sei. Tag und Nacht ist keine Phrase, denn gar manche nächtliche Stunden, die dem Schicksal meines Alters gemäss ich schlaflos zubringe, widme ich nicht vagen und allgemeinen Gedanken, sondern ich betrachte genau, was den nächsten Tag zu tun? Was ich denn auch redlich am Morgen beginne und so weit es möglich durchführe. Und so tue ich vielleicht mehr und vollende sinnig in zugemessenen Tagen, was man zu einer Zeit versäumt, wo man das Recht hat, zu glauben und zu wännen, es gebe noch Wiedermorgen und Immermorgen.»

A. L. V.

Es gibt Sachen, die du sofort erledigen musst, weil es später nicht mehr oder nicht mehr so gut geht. Und solcher Sachen gibt es mehr als du glaubst.